



# SEHEN STATT HÖREN

... 20. September 2008

1385. Sendung

## In dieser Sendung:

### „EINE KULTUR ENTFALDET SICH“

Reportage von den 4. Deutschen Kulturtagen der Gehörlosen in Köln

### „EINE KULTUR ENTFALDET SICH“

Bilder von den Kulturtagen – Messe Köln, 21. – 23. August 2008

#### Präsentatorin Conny Ruppert:

Hallo liebe Zuschauer! Das lange Warten hat endlich ein Ende. Die 4. Deutschen Kulturtage der Gehörlosen in Köln können beginnen! Die Kulturtage sind traditionell ein ungeheurer Publikumsmagnet. Die letzten fanden 2001 in München statt. Vier Jahre später hätte es die nächsten geben sollen. Egal – jetzt geht's nach sieben Jahren wieder los! Aus ganz Deutschland werden jede Menge Gehörlose und Gebärdensprachinteressierte hier im Kongresszentrum in Köln erwartet. Die Organisatoren rechnen mit über 3000 Besuchern.

#### Zwischenschnitte von den Besuchern,

**Conny auf der Rolltreppe:** Man sieht schon, wie die Gehörlosen richtig froh sind, Bekannte wieder zu sehen, und wie viel sie sich zu erzählen haben. Das ist ja auch Teil ihrer Gehörlosenkultur. Und die soll auf diesen Kulturtagen präsentiert werden – unter dem Motto „Eine Kultur entfaltet sich“. Nach der gesetzlichen Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache (2001 / 2002) kann es jetzt nicht heißen „abhaken und Füße hochlegen“. Da gibt es erst recht noch viel zu tun!

#### Besucher,

**Conny mit Sandra Wiegand:** Die Deutsche Gebärdensprache ist ja nun schon seit ein paar Jahren gesetzlich anerkannt. Reicht das jetzt für uns, oder muss deiner Meinung nach noch etwas passieren?

**Sandra Wiegand (lacht):** Ihr wisst schon, warum ihr mich fragt? Nun gut – es fehlt noch einiges. Denn an der Umsetzung hapert es noch. Die Gebärdensprache ist im Alltag noch nicht verankert. Wenn ich z. B. eine Theatervorstellung besuchen will, geht das nicht, weil keine Dolmetscher eingesetzt werden, keine Gebärdensprache da ist. Ich möchte als Gehörlose spontan Dinge machen, die Hörende auch machen!

**Junge Gehörlose:** Für mich sind Untertitel ein wichtiger Punkt. Es gibt zwar einige Sendungen mit Untertiteln, aber sie sind oft mit Störungen verbunden. Ich möchte alle Informationen genau mitbekommen. Das gilt auch für das Kino. Ich finde, es sollten alle Filme in den Kinos mit Untertiteln gezeigt werden.

**Junger GL:** Bisher haben wir ja das Sozialgesetzbuch IX. Dort steht einiges in den Gesetzestexten. Aber die praktische Umsetzung ist noch lange nicht vollzogen. Rein formal haben wir Ansprüche und Rechte, aber wenn es darum geht, welches Amt zuständig ist, und wo man Anträge auf Dolmetscherkosten stellt, ist vieles nicht geregelt. Im Bereich Schule und Bildung allgemein hat Gebärdensprache noch nicht Einzug gefunden. Erst wenn überall Gebärdensprache eingesetzt wird, bin ich zufrieden!

**Gl Frau:** Zum Beispiel im Kindergarten: Ich würde gerne an Elternabenden teilnehmen, aber die Dolmetscherkosten muss ich selbst tragen. Das ist nur ein Beispiel. Die Anerkennung wurde noch nicht in die Praxis umgesetzt.

Eröffnungsfeier am 21. August 2008

**Katja Fischer und Thomas Mitterhuber:** Herzlich willkommen zu den 4. Kulturtagen der Gehörlosen hier in Köln!

Einige Höhepunkte der Eröffnungsfeier

**Conny und Sandra Wiegand:** Ich kann mich zwischen den Vorträgen gar nicht entscheiden. Wo gehst du jetzt hin?

**Sandra:** Zu „Deaf Coda“.

**Conny:** Hast du gehörlose Eltern?

**Sandra:** Ja.

**Conny:** Ich auch. Dann gehe ich mit dir mit. Bist du damit einverstanden, wenn wir dich während der gesamten Kulturtag etwas begleiten?

**Sandra:** Gern.

**Conny:** Prima.

Projektion auf Leinwand

„Hungrig auf andere Gehörlosenkulturen? Verbundenheit mit anderen Deaf Codas?“

**Vortrag Tanja Bierschneider:** „Deaf Coda – gehörlose Kinder gehörloser Eltern“

Zur 4. Frage: Stimmt ihr mir zu, dass Gehörlose mit gehörlosen Eltern begierig sind, andere Gehörlosenkulturen zu erleben? Die Kulturen sind ja schon im Norden und im Süden Deutschlands unterschiedlich – das ist interessant zu erleben. Wir treffen auch gerne Gehörlose aus anderen Ländern, mit ihren anderen Gebärdensprachen und anderen Gehörlosenkulturen. Stimmt's? Am Anfang hatte ich noch kein Aha-Erlebnis. Meine Eltern haben mich oft mitgenommen zum Gehörlosenverein, wo viele Gehörlose sich trafen und gebärdeten. Das habe ich mir als Kind eben angeschaut – mehr nicht. Das andere kam erst später – da sind unsere Erfahrungen unterschiedlich.

Conny und Sandra

**Conny:** Welchen Eindruck hattest du von diesem Vortrag über „Deaf Coda“?

**Sandra:** Hm, ich habe schon etwas anderes erwartet. Mir war vorher schon klar, dass die Gehörlosen, die auch mit gehörlosen Eltern aufgewachsen sind, vieles gemeinsam haben. Ich hätte aber gern noch klarere Aussagen gehabt, was „Deaf Coda“ wirklich ausmacht. Denn es gibt sicherlich einige Punkte, die gestern beim Vortrag über „Taubismus“ angesprochen wurden, die damit zu tun haben. Das hätte ich schon interessant gefunden.

**Conny:** Hm, verstehe.

**Jürgen Endress, deaf Coda:** Mir fällt auf, dass Deaf Codas Gebärdensprache ganz anders verwenden. Gehörlose mit hörenden Eltern gebärden sehr korrekt und ausführlich. Deaf Codas hingegen haben einen ganz anderen Gebärdensstil und Gebärdensfluss. Die Diskussion, warum das so ist, hätte ich inter-

essant gefunden. Ebenso sind Deaf Codas anders aufgewachsen, und ihnen kommen Erzählungen von anderen Deaf Codas sehr vertraut vor. Dazu hätte ich gern mehr Hintergründe gewusst, nicht nur von dem Vortrag, sondern auch von den Kulturtagen insgesamt.

Totale Podiumsdiskussion

„Integration für gehörlose Kinder – Elternwunsch vs. Schulrealität“

**Thomas Zander:** Der „Integrationsspezialist“, wie ich ihn jetzt mal nennen würde, fand diese neue Idee recht hübsch und auch gut und meinte: Ja, wir können ja auch vielleicht Gebärdensprache in den Unterricht einführen. Aber letzten Endes war die Motivation seitens der Schule nicht so groß, und so sagte er: Mein Gott, wir machen schon so viel, und jetzt das auch noch, und vielleicht können Sie das selber übernehmen und können selber gucken. Das gefiel uns dann schon nicht mehr so gut. Und dann hieß es: Na ja, gut, vielleicht können wir einen Dolmetscher in die Klasse setzen. Dann ist aber die Frage der Bezahlung natürlich erst auch mal problematisch. Da gab es viel Streit!

**Conny Ruppert:** Das Thema „Schulische Integration gehörloser Kinder“ ist in den letzten Jahren sehr heiß diskutiert worden. Viele Eltern stehen vor dem Dilemma, dass sie nicht wissen, ob sie ihr Kind in eine Gehörlosenschule oder in eine Regelschule stecken sollen. Man sieht auch, wie voll der Saal ist und die Zuschauer mehr von den Erfahrungen anderer Gehörlose wissen wollen.

Bilder vom Foyer

**Friedrich Waldow, 93 Jahre:** Man sieht hier viele neue Gesichter. Aber ich freue mich auch sehr, dass ich hier so viele alte Freunde und Bekannte wieder treffe!

Vortrag „Europäischer Gehörlosen-Verband – Vergleiche der Anerkennung der Gebärdensprache in europäischen Ländern“

**Mark Wheatley (Großbritannien):** Wir möchten, dass gehörlose Menschen gleichberechtigt behandelt werden und nicht zurückstehen müssen, dass sie in ihren Rechten gestärkt werden und dass dies eben auch gesetzlich anerkannt wird, dass sie vollständige Bürger sind... Jetzt haben Sie gesehen, wie das Ergebnis für Deutschland aussieht. Und jetzt möchten Sie natürlich auch wissen: In welchem Land sieht es eigentlich viel besser aus, europaweit, wenn Deutschland so schlecht da steht? In Finnland!

**Conny:** In diesem Vortrag präsentiert der Europäische Gehörlosenbund sehr interessante Fakten, zum Beispiel, dass in Finnland rein statistisch für 9 Gehörlose ein Gebärdensprachdolmetscher zur Verfügung steht. In Deutschland kommen auf einen Dolmetscher 143 Gehörlose – Wahnsinn.

Vortrag von Prof. Christian Rathmann, Universität Hamburg: „Ist Audismus im (Unter-)Bewusstsein der Gehörlosengemeinschaft vorhanden und verbreitet?“

**Prof. Christian Rathmann:** Wir haben Audismus, und wir haben auf der anderen Seite „Deafismus“. Jeder von uns kann sich fragen: Wo stehe ich denn? Tendiere ich eher zum Audismus oder zum Deafismus? Oder stehe ich zwischen diesen beiden Extremen? Die Gehörlosengemeinschaft besteht ja nicht aus „reinen“ Gehörlosen. Wir haben nicht generell gehörlose Eltern, sondern nur 10 % von uns. Wie viele von uns haben die Gehörlosen- oder Schwerhörigenschule besucht? Wie viele sind spät ertaubt? Die Zahlen sind sehr unterschiedlich. Je mehr wir uns in der Mitte zwischen den beiden Extremen befinden, umso weniger treten Erscheinungen wie Audismus oder Deafismus auf. Audismus oder Deafismus zeigt sich auch an der sprachlichen Orientierung. Z. B. wenn einer sagt: „Der gebärdet nur, der will sich nicht integrieren“. Oder ein anderer: „Der macht nur LBG, der gehört nicht richtig zu uns“. Die Folge ist, dass unsere Gehörlosengemeinschaft nicht so stark und so solidarisch sein kann wie sie sein müsste.

**Conny mit Ralf Brauns:** Du hast gerade den Vortrag mitverfolgt. Welche Vorstellung hast du von Audismus?

**Ralf Brauns:** Ich finde das eine sehr interessante Diskussion. Ich habe zuvor noch nichts über Audismus gehört oder gesehen. Hier hatte ich endlich die Gelegenheit, mehr darüber zu erfahren. Ich muss schon sagen, dass es ein recht komplexes Thema ist. So richtig klar ist mir das alles noch nicht. Ich müsste mir den Vortrag noch ein zweites Mal ansehen, um mehr zu verstehen.

**Silvia Müller:** Für mich hat sich noch kein klares Bild zum Thema Audismus ergeben. Da ist vieles noch verschwommen. Ich weiß nicht recht.

**Andreas Müller:** Die Themen „Audismus“ und „Deafismus“ sind absolut neu für mich. Ich muss mich einfach häufiger mit dem The-

ma auseinandersetzen. Dann wird es sicherlich verständlicher.

**Conny:** Du hast ja den Vortrag über Audismus auch besucht. Mir ist aufgefallen, dass sich viele Gehörlose noch nichts Genaues darunter vorstellen können. Ich denke mal für dich ist das soweit klar, oder?

**Sandra:** Ja.

**Conny:** Was macht Audismus für dich aus?

**Sandra:** Audismus meint, dass Hörende Gehörlose aufgrund ihrer Hörbehinderung diskriminieren, wenn es also immer nur um das (Nicht-)Hören geht. Hörende machen das unbewusst. Deafismus / Taubismus ist die Diskriminierung von Gehörlosen innerhalb ihrer eigenen Gemeinschaft. Das finde ich viel schlimmer, es passiert oft sehr bewusst und nicht unabsichtlich. Das ist schon ein Unterschied.

Ausstellungsbilder, Bilder von Klein Jürgen (u. a. von Marco Lipski und Gunter Puttrich)

**Conny:** Schön, dass sich immer mehr Gehörlose öffnen und sich zeigen.

Wenn du die Ausstellung hier siehst und an die ersten drei Kulturtage denkst...du warst doch bei allen dabei, oder?

**Sandra:** Ja, ich war bei den ersten, zweiten und bei den dritten, ja, bei allen! Mir fällt wirklich auf, dass im Vergleich zu den anderen Kulturtagen mehr Aussteller präsent sind. Ein richtiges buntes Angebot. Schön, dass immer mehr Gehörlose den Mut haben, mit ihren Ideen und Projekten nach draußen zu gehen und sich darzustellen.

**Conny:** Wenn wir jetzt nicht nur die Ausstellung betrachten, sondern ganz allgemein die Kulturtage näher anschauen. Was fällt dir im Vergleich zu den voran gegangenen auf?

**Sandra:** Ich finde, die Kunst hat viel mehr Gewicht. Das kann man hier sehr schön sehen. Es gibt einige Fotoausstellungen, und sogar Körper werden präsentiert. Das war vor einigen Jahren gar nicht denkbar. Das finde ich schön. Aber andererseits vermisse ich die „aufklärerischen Vorträge“. Das ist alles immer irgendwie das Gleiche. Man macht Werbung für die eigene Sache und für die Gebärdensprache, aber praktisch passiert nicht viel. Aber insgesamt finde ich die Kulturtage schön. Es fällt wirklich auf, dass Gehörlose viel mehr Eigenes auf die Beine stellen.

Versöhnung des Deutschen Gehörlosenbundes mit der jüdischen Gehörlosengemeinschaft

**Alexander von Meyenn, Präsident des Deutschen Gehörlosen Bundes (DGB):** Unter Hitler wurden die gehörlosen Juden von allem ausgeschlossen. Auch alle ihre Rechte wurden ihnen aberkannt. Jetzt ist die Zeit gekommen, die jüdischen Gehörlosen in Deutschland um Versöhnung zu bitten für schlimme Taten, die an ihnen begangen wurden. Diese Versöhnung hat bereits begonnen. Der Deutsche Gehörlosenbund hat sich zu seinem 75-Jahr-Jubiläum für die Taten des ReGeDe, des Reichsverbands der Gehörlosen Deutschlands, entschuldigt und sein Bedauern ausgedrückt.

**Gedenktafel wird an Mark Zaurov überreicht:** Danke! Das ist nicht für mich, sondern für alle gehörlosen jüdischen Opfer ...

**Doron Levy, Präsident des Israelischen Gehörlosenverbandes:** Ich muss zunächst einmal sagen, dass diese Geste unglaublich ist. Ich werde das nie vergessen. Auch alles, was passiert ist, kann man nie vergessen. Man muss es im Gedächtnis bewahren und immer wieder daran erinnern: Es sind insgesamt 6.000 gehörlose Juden ermordet worden.

**Rosen werden zum Gedenken niedergelegt**

**Conny mit Mark Zaurov, 1. Vorsitzender der Interessengemeinschaft Gehörloser jüdischer Abstammung in Deutschland:** Der Deutsche Gehörlosenbund hat sich bei der Eröffnung bei den gehörlosen Juden für die Zeit während des Dritten Reiches entschuldigt und sie um Versöhnung gebeten. Wie hast du diese Situation empfunden?

**Mark Zaurov:** Meine Reaktion war geteilt. Auf der einen Seite war ich sehr froh, dass der Deutsche Gehörlosenbund endlich dazu Stellung bezogen hat und sich entschuldigt hat. Wir haben so viele Aufzeichnungen von ehemaligen jüdischen Gehörlosen, die während der Nazizeit abgelehnt und ausgeschlossen wurden. Deutsche Gehörlose haben zum Beispiel Juden nicht mehr für wert befunden, mit ihnen zu kommunizieren. Ich bin froh, dass nach über 10 Jahren persönlichen Engagements das endlich passiert ist. Andererseits habe ich die Sorge, dass damit das Thema nun abgehakt und vom Tisch ist. Es stellt sich die Frage, wie man jüdischen Gehörlosen mit Respekt gegenübertritt, die immer noch eine Ungleichbehandlung, Spott und Beleidigungen erfahren. Man muss sich weiterhin mit dem Thema Antisemitismus auseinandersetzen. Das bereitet mir schon noch Sorgen. In-

sgesamt bin ich dennoch sehr zufrieden, dass diese symbolische Geste vollzogen wurde.

**Ausstellung/ Stände im Foyer**

**Conny mit Marion Bednorz, Kulturmanagerin:** Ich darf ihnen nun Marion Bednorz vorstellen. Sie ist für das Rahmenprogramm der Kulturtage verantwortlich. Haben sich deine Vorstellungen und Ziele für den großen Event erfüllt? Bist du zufrieden?

**Marion Bednorz:** Ich bin sehr zufrieden. Es gab aber auch viele Pannen. Trotzdem haben wir es geschafft, immer wieder Lösungen zu finden. Die Zusammenarbeit mit der Messe Köln war hervorragend. Ging es um bestimmte Dinge, die wir benötigten, wurde das von den Mitarbeitern sofort erledigt. Natürlich gibt es bei solch einer Veranstaltung immer unbekannte Faktoren, man kann nicht alle Fehler beheben. Aber bisher hat alles gut funktioniert.

**Ausstellungsbilder**

**Conny an Zeitschriftenstand:** Nanu? Die Zeitschrift „Life in Sight“ ist ja bekannt. Nun gibt es auch noch eine neue Zeitschrift. Sie heißt „EUeyes“. Seid ihr die neue Konkurrenz?

**Hristo Trajkovski:** „EUeyes“ hat eine spezielle Gebärde. Ich zeige sie dir. Konkurrenz? Wie man's nimmt. Die Zeitschrift ist für ganz Europa gedacht. Es geht um Themen, Events aus Frankreich, Italien oder wo auch immer. Wir sammeln sie und bringen sie mit dieser Zeitschrift raus.

**Conny mit Alexander von Meyenn, Präsident des DGB:** Neben mir steht nun Alexander von Meyenn, der Präsident des Deutschen Gehörlosen Bundes. Nun sind das ja schon die 4. Deutschen Kulturtage der Gehörlosen. Gibt es dafür einen Schwerpunkt oder eine besondere Zielsetzung?

**Alexander von Meyenn:** Der eigentliche Sinn und Zweck der Kulturtage besteht darin, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Der Schwerpunkt dieser Kulturtage wird die Demonstration mit der Forderung „Recht auf 100 Prozent Untertitel“ sein. Am morgigen Tag werden über 3000 Menschen erwartet, die auf die Straße gehen und demonstrieren werden. Wir hoffen auf ein positives Ergebnis, so dass in Zukunft mehr Untertitel im Deutschen Fernsehen eingesetzt werden.

**Demonstrationsbilder mit Transparenten „Recht auf 100 % Untertitel“**

Köln, 23. August 2008: Insgesamt werden 7.000 Teilnehmer gezählt – Gehörlose, Schwerhörige und Hörende.

**Conny und Kilian Knoerzer, Sign-Dialog-Team:** Hier erleben wir nun den Höhepunkt der Kulturtage in Köln: Die Demonstration für das „Recht auf 100 Prozent Untertitel“! Kilian Knörzer von Sign Dialog ist für die Vorbereitung und Durchführung der Demo verantwortlich. Und wenn du dich umschaust – wie geht's dir da?

**Kilian Knörzer:** Das ist schon ein irres Gefühl. Wir waren 8 Monate mit der Vorbereitung beschäftigt und haben immer wieder überlegt, ob alles klappt. Wir mussten viele Helfer und Ordner akquirieren. Zuletzt haben wir uns täglich getroffen. Schön, dass alles doch geklappt hat. Wichtig ist jetzt, Aufmerksamkeit bei den Hörenden zu bekommen. Wir fordern 100 Prozent Untertitel. Derzeit haben wir eine Untertitelquote von 8,4 Prozent. Im europäischen und weltweiten Vergleich müssen wir uns schämen. Jetzt wollen wir Taten sehen.

Bilder vom Demonstrationszug (Länge: 1,5 Kilometer)

**Conny weiter:** Bist du der Meinung, die Demo hat Aussicht auf Erfolg?

**Kilian Knörzer:** Ja, das bin ich. Wir werden uns nach der Demo nicht ausruhen. Es gibt schon Überlegungen, wie wir mit dem Deutschen Gehörlosenbund und der Deutschen Gesellschaft auf politischer Ebene aktiv werden. Mit dieser Demonstration werden wir die knapp 150.000 bisher gesammelten Unterschriften an den SPD-Politiker Kurt Beck als Vorsitzenden der Rundfunkkommission der Länder übergeben. Er konnte heute leider nicht kommen, aber wir werden die Unterschriften an ihn weiterleiten lassen. Wir fordern, dass unser Recht endlich gehört wird. Im kommenden Herbst steht eine Reform des Rundfunkstaatsvertrages bevor. Wir fordern, dass in dieser Reform die Untertitel berücksichtigt werden. Falls nicht, werden wir weiterhin aktiv bleiben.

**Conny:** Das hört sich doch gut an.

**Alexander von Meyenn am Kölner Dom:** ... nicht nur alle gehörlosen und schwerhörigen Menschen werden diskriminiert, sondern auch alle Menschen mit Cochlea Implantaten, alle Menschen, die spät ertauben. Alle Hörgeschädigten fordern: 100 % Untertitel in allen deutschen Fernsehsendern!

Kinder am Dom / Untertiteln:

Pressemitteilung des WDR einen Tag vor dieser Demo: Bis 2009 verdoppelt der WDR noch einmal den Anteil seiner untertitelten Sendungen!

**Galaabend am 23. 08. mit Susanne Genc und Marco Lipski:** Hallooooooooo!! Schönen guten Abend!

**Susi Genc mit Marco:** Und jetzt wollen wir Sie durch das bunte Programm führen. Wir haben ja viele Tage mit interessanten Leuten verbracht, haben in unserem heutigen Abendprogramm auch aus den 90er Jahren interessante Gäste eingeladen. Und zwischendurch gibt es natürlich das, worauf alle schon warten – nämlich zu erfahren, wer den Kulturpreis bekommt!

Poesien von Jürgen Endress / Julia Hroch/ Thomas Zander/ Trio Art/ Guisepe G. / Gedenk-Minute

Gedenkminute für Gunter Puttrich-Reignard, Show-Star und Gebärdensprachpoet, Kulturpreisträger 2001 (1960 – 2008)

**Kulturpreisverleihung:** Die Kulturpreise 2008 des Deutschen Gehörlosenbundes gehen an:

Volkmar Jäger... Dieter Fricke... Kurt Eisenblätter... Jochen Muhs...

Preisträger auf der Bühne

... Ulrich Hase und den Künstler Albert Fischer (†2003)

**Conny:** Hm – wir haben nur männliche Kulturpreisträger gesehen. Was sagst du dazu?

**Sandra Wiegand:** Ist doch klar; im Präsidium sitzen auch nur Männer. Aber eines hat mich besonders empört; die ganze Organisation lag insbesondere in den Händen einer Frau – Marion Bednorz. Sie hat harte Arbeit geleistet. Und hier wird kein Wort über sie verloren; auch kein Dank an die ganzen Helfer! Das stimmt mich traurig.

**Christian Pflugfelder:** Das ist schon sehr traurig. Man denkt sich vielleicht, ob es wirklich keine Frau gibt, die in den letzten 7 Jahren so aktiv war, dass sie nicht diese Ehrung verdient hätte?! Ich denke, die gibt es bestimmt.

**Sabine Fries:** Ich bin sehr enttäuscht; das kann ich schon so offen sagen. Innerhalb einer Minute fallen mir schon einige Frauen ein, die den Kulturpreis hätten bekommen können.

**Kenneth Kamal-Seidel:** Schade, dass keine Frau dabei war. Aber ich fand es schön, dass Alfred ..., nein Albert Fischer einen Preis bekommen hat. Denn mit seinen Zeichnungen

und Gemälden sind Erinnerungen verbunden, wie er damals Kritik gegenüber Hörenden geäußert hat. Jetzt hat er einen Preis bekommen, toll.

**Ute Fröhlich:** ... eine Katastrophe !!!

**Jürgen Schuster:** Ich war überrascht, dass 6 Männer ausgezeichnet wurden. Ich dachte, es wird zumindest eine Frau dabei sein, zum Beispiel Gerlinde Gerkens. Sie hat dann doch keinen Preis bekommen. Ich bin schon enttäuscht.

**Susanne Klinner:** Gegen männliche Preisträger ist nichts einzuwenden. Aber keine einzige Frau?! Die Bemerkung, dass man keine Frau gefunden hätte, war schon bodenlos. Ich weiß genau, dass es Kandidatinnen gegeben hätte. Die Männer im Präsidium haben sich aber keine Gedanken darüber gemacht. Sehr schade.

**ACE & Bengie:** Es haben sicherlich einige Kandidatinnen im Publikum gesessen, die aber vielleicht beim nächsten Mal einen Preis bekommen. Oder, weil einige von ihnen noch zu jung sind. Vielleicht sehen wir bei den nächsten Kulturtagen 6 Frauen auf der Bühne?

**Signmark Rapmusik, Publikum tanzt mit Miiternachts-Show mit Signmark, dem gehörlosen Rap-Star**

|              |                                                     |
|--------------|-----------------------------------------------------|
| Bericht:     | Rona Meyendorf                                      |
| Moderation:  | Conny Ruppert                                       |
| Kamera:      | Dany Hunger,<br>Rainer Schulz                       |
| Ton:         | Roland Metz                                         |
| Schnitt:     | Christina Warnck                                    |
| Dolmetscher: | Holger Ruppert,<br>Rita Wangemann,<br>Sabine Goßner |

[www.gehoeerlosenbund.de](http://www.gehoeerlosenbund.de)

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

#### **Impressum:**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;  
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN  
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: [sehenstatthoeren@brnet.de](mailto:sehenstatthoeren@brnet.de) Internet: [www.br-online.de/sehenstatthoeren](http://www.br-online.de/sehenstatthoeren)

**Redaktion:** Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2008 in Co-Produktion mit WDR  
**Herausgeber:** Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.  
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751  
**Einzel-Exemplar:** 1,46 Euro